

Das Hori – seine Besiedlung und seine Besitzer

Karte von 1950

Der Weg von Jonschwil hinauf auf den Wildberg führte früher recht steil aus dem Dorf hinaus, bis man oberhalb des sogenannten Töggeliwaldes auf etwa 700 m eine prächtige Aussichtsterrasse erreichte, das Hori. Dort begann der Schlittelweg, der im Winter zum Dorf hinunter und bei guten Bedingungen bis zum tiefsten Punkt des Dorfes bei der Mühle führte.

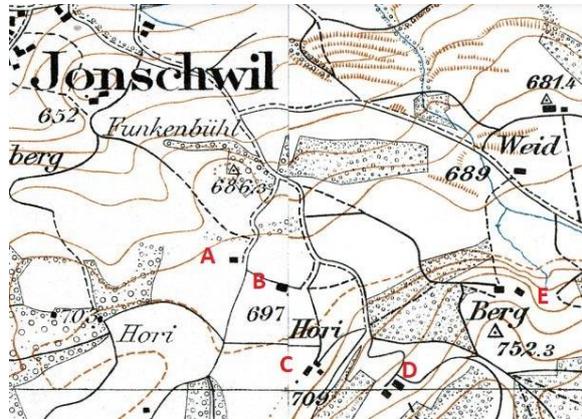
Auf der Karte eingezeichnet sind drei Höfe

auf dem Hori sowie ein Hof im Oberhori (D). Damalige Hori-Besitzer waren Emil Thalmann (A), Eduard Schnetzer (B) und Konrad Wick (C). Auch der Hof auf dem Berg (E) war zeitweise in Schnetzer Besitz: Er war von Johann Chrysostomus Stadler, einem Stiefsohn von Augustin Schnetzer, übernommen worden.

Auf einer älteren Karte von 1880 ist der Schnetzer Hof als Neuhof bezeichnet und der Wick Hof als Weid. Der 1913 von Jakob Thalmann-Frehner übernommene Hof war zu jener Zeit noch nicht gebaut.

In den 1960er-Jahren wurden die Höfe der Familien Schnetzer und Thalmann im Zuge der Kiesausbeutung abgebrochen, wohingegen der Hof Wick bestehen blieb. Die Höhenlinien des Kartenausschnitts lassen das ehemalige Terrain erkennen.

Im Jahr 2020 konnte die Renaturierung des Gebietes abgeschlossen werden. Im unteren Teil gegen den Funkenbühl wurde ein Naturschutz- und Naherholungsgebiet mit Grillplatz geschaffen.



Erste Erwähnung

Das älteste Dokument, in welchem das Hori erwähnt wird, liegt im Stiftsarchiv St. Gallen. Es ist das Lehenbuch von Abt Ulrich Rösch aus dem Jahr 1470. Dort wird ein neben dem Hori liegender Baumgarten erwähnt: *bomgärtlj stost an Hori*. Der Name *Hori* bedeutet *schmutziger, schlammiger Boden*. Das könnte der Grund für die späte Besiedlung sein. Zuerst wurde der einfacher zu bewirtschaftende Boden genutzt, mit dem Bevölkerungswachstum mussten dann weniger geeignete Gebiete entwässert und nutzbar gemacht werden. So war es zum Beispiel auch im Oberriet – der Name sagt, dass es sich um feuchtes Land handelt -, wo erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Wohnhaus errichtet wurde.

Späte Besiedlung

Eigentlich ist es erstaunlich, dass dieses Gebiet relativ spät besiedelt wurde. Ab dem Jahr 1621 wurden in Jonschwil Taufen, Heiraten und Beerdigungen in den Kirchbüchern eingetragen, aber das Hori wird erst 60 Jahre später zum ersten Mal erwähnt, während der eine gute Wegstrecke weiter oben gelegene Wildberg bereits von Anfang an recht häufig vertreten ist.

Ob das Gebiet erst später urbar gemacht wurde, lässt sich nicht ermitteln. Eine Spekulation des Chronisten geht in die Richtung, dass das Hori in früheren Jahrhunderten Allmend gewesen war, also Gebiet, das die Dorfbürgern gemeinsam nutzten. Die Dorfversammlung wählte jedes Jahr einen Kuhhirten, der für die Aufsicht über die Kühe entschädigt wurde. Ein Wiesenstück auf dem Hori heisst heute noch Allmend. Möglich ist, dass früher das ganze Gebiet diesem Zweck diente.

Älteste Kirchbucheinträge

In den ersten Jahren der Besiedlung scheint es auf dem Hori viele Wechsel gegeben zu haben. Das habe ich auch bei anderen Höfen festgestellt, welche neu angelegt wurden, zum Beispiel im Oberriet. Ein altes Sprichwort sagt über Personen, die neue Gebiete besiedelten: Den Ersten der Tod, den Zweiten die Not, den Dritten das Brot! Ganz so schlimm scheint es dort oben doch wieder nicht gewesen sein, aber ein leichtes Leben war es sicher nicht für die ersten Bewohner!

Es ist bekannt, dass 7 Höhenmeter einen Schneetag mehr pro Jahr bedeuten. Auf die 100 m Höhenunterschied zum Dorf macht das doch etwa zwei Wochen mehr Schneebedeckung aus, was die Vegetation um einige Tage verzögert und die landwirtschaftlichen Bedingungen etwas erschwert.

Im Taufbuch stammt der erste Eintrag aus dem Jahr 1680, im Sterbebuch aus dem Jahr 1693. Ein Heiratseintrag ist überraschenderweise im ganzen 18. Jahrhundert nicht zu finden, obwohl das Hori durchgehend bewohnt war. Die erste Jonschwiler Hori-Heirat ist die von Johann Georg Schnetzer mit Anna Eisenring im Jahr 1806.

Die frühesten Hori-Bewohner

Lückenlos und zeitlich genau lassen sich die Hori-Bewohner nicht bestimmen, aber anhand der verschiedenen Kirchenbücher ergeben sich doch halbwegs verlässliche Angaben. Der erste Eintrag auf dem Hori ist im Jahr 1680 die Geburt von Catharina Beck, der Tochter von Balthasar Beck und Barbara Egli. Das ist der einzige Eintrag zu dieser Familie. Sie muss wohl bald weggezogen sein.

1692 wird dort Anna Maria Ruggli geboren, Tochter von Johann Ruggli und Barbara Kaiser. Im folgenden Jahr stirbt Johann Ruggli. Barbara Kaiser scheint nur kurz dort gewohnt zu haben, auch zu dieser Familie sind nur diese wenigen Aufzeichnungen überliefert.

Die anderen drei Einträge aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert betreffen jedoch eher betagte Personen. War auf dem Hori eine Art Altersheim oder Armenhaus, wie es im Bisacht von der Gemeinde Oberuzwil existierte? 1693 stirbt mit Verena Graf eine Witwe. Weitere Lebensdaten sind nicht zu finden.

Rudolph Spitzli, gestorben auf dem Hori 1695, ist Mesmer in Jonschwil. 1640 heiratet er Margreth Helfenberger. Nach deren Tod 1659 geht er mit Barbara Eisenring eine zweite Ehe ein, in welche er bereits 6 Kinder mitbringt. Das Ehepaar Spitzli-Baumgartner hat 11 Kinder, welche alle im Dorf geboren werden. Rudolph Spitzli kommt erst nach dem Tod seiner Frau, also nach 1686 im Alter von über 70 Jahren auf das Hori.

Der erste Schnetzer auf dem Hori

Im Jahr 1696 stirbt auf dem Hori Elisabeth Sennhauser, die Ehefrau von Johann Jacob Schnetzer. Das Ehepaar hat vorher in der Kornau gewohnt, wo alle acht Kinder des Paares zur Welt gekommen sind. Nach den Geburtsdaten der Kinder zu schliessen erreicht sie ein Alter von etwas über 60 Jahre. Johann Jacob Schnetzer muss dann in die Kornau zurückgekehrt sein, wo er im Jahr 1705 verstirbt. Ob verwandtschaftliche Beziehungen zu den späteren Schnetzern vom Hori bestehen, lässt sich nicht nachweisen, ist jedoch möglich.

Familie Huber-Gämperli

Das erste Ehepaar, das bis anhin nachweislich länger auf dem Hori wohnt, sind Johann Jacob Huber und Elisabeth Gämperli. Er wird *Horima* genannt, ein Begriff, der später als Stammesbezeichnung auf die Schnetzer übergeht. Ein Eheeintrag kann in Jonschwil nicht gefunden werden. 1702 kommt auf dem Hori Sohn Joseph auf die Welt, später noch Catharina und Johann. Vater Johann Jacob stirbt im März 1713. Wie lange die Familie noch auf dem Hori bleibt, ist unklar, die Mutter stirbt 1729 in Bettenau.

Familie Walliser-Mutz

Familie Walliser – im Pfarrbuch steht damals noch Walloser – ist spätestens 1719 auf dem Hori wohnhaft. Anlässlich einer Registrierung aller männlichen Bewohner über 14 Jahre sind auf dem Hori Johannes und Hans Jörg Walliser eingetragen.

Johann Georg Walliser und Anna Maria Mutz bekommen auf dem Hori von 1726 bis 1736 sechs Kinder. Vermutlich wohnen auch die Eltern des Familienvaters auf dem Hof, denn 1730 stirbt dort Johann Walliser und drei Jahre später seine Witwe.

Zwei Höfe auf dem Hori?

Früher kam es oft vor, dass in einem Haus nebeneinander zwei Familien wohnten. So sollen auf dem Wildberg in zwei Häusern vier Familien gewohnt haben, nicht in der gleichen Wohnung jeweils, sondern in separaten Hausteilen. Im Hori sind von der Familie Walliser bis 1740 Einträge in den Kirchenbüchern vorhanden, von der Familie Gämperli-Strässli aber bereits ab 1738. In jenem Jahr wird dort die Tochter Maria Magdalena geboren. Haben die Familien unter dem gleichen Dach gewohnt? Meines Wissens stand damals kein anderes Haus dort oben.

Familie Gämperli-Strässli

1729 ist im Lütisburger Ehebuch die Heirat von Witwer Joseph Gämperli mit Catharina Strässli eingetragen. Am 11. Februar 1735 kommt im Unterrindal Barbara als dritte Tochter auf die Welt. Dann muss die Familie aufs Hori gezogen sein, denn 1738 wird dort die Tochter Maria Magdalena geboren. Joseph Gämperli stirbt im Jahr 1774 im hohen Alter von 88 Jahren. Vermutlich stammt dieser von den Gämperli ab, welche im Bubenthal wohnten, doch da die Namen der Eltern nur im Taufbuch erwähnt wurden, lässt sich die Abstammung nicht zurückverfolgen.

Die Schnetzer-Dynastie auf dem Hori – die Horimas

Johann Georg Schnetzer und Barbara Gämperli kommen nach ihrer Trauung vom 30. April 1765 auf das Hori. Der Ehemann wurde am 22. Mai 1735 in Zahnershueb, Uzwil, geboren. Bei ihrer Hochzeit ist der Brautvater schon fast 80 Jahre alt. Und da er keinen Sohn hat, ist es plausibel, dass ein Schwiegersohn den Hof übernimmt. Das Ehepaar Schnetzer-Gämperli hat zwischen 1767 und 1778 acht Kinder, von denen sechs im Bürgerregister eingetragen sind, während Anna Barbara (1772) und Anna (1778) kurz nach der Geburt sterben. Vater Johann Georg Schnetzer stirbt an seinem 71. Geburtstag auf dem Hori, Mutter Barbara Gämperli vier Jahre zuvor, am 8. November 1802, im Alter von 67 Jahren.

1806 ist auch das Jahr der Heirat von Sohn Johann Georg mit Anna Eisenring. Nun kann der Sohn, mittlerweile 31 Jahre alt, den Hof übernehmen. Aus der Ehe gehen die Tochter Anna (geb. 1809) und der Sohn Josef Anton (1811) hervor. Dieser heiratete 1835 Katharina Müller aus Tobel TG und war um 1840 für kurze Zeit Besitzer des Schlosses Feldegg in Jonschwil. Aber schon bald konnte er den Horihof übernehmen, denn Vater Johann Georg verstarb 1844.

Von den sieben Söhnen des Ehepaars Schnetzer-Müller bleiben drei als Landwirte auf dem Hori, nämlich Augustin (geb. 1837), Johann Georg (geb. 1838), und Eduard (geb. 1845). Die Familie scheint es mittlerweile zu einem gewissen Reichtum gebracht zu haben, denn 1875 kann von Johann Georg gegen den Wildberg hin die landwirtschaftliche Liegenschaft (C) gebaut werden, die heute noch steht. 1878 lässt sich Augustin den Hof errichten, welche auf der Karte mit A bezeichnet ist.

Die anderen Söhne ziehen ins Dorf: Johann Dominik (geb. 1837) erwirbt von Johann Hufenus im Dorf das schöne Haus an der Lütisburgerstrasse 2 und Ferdinand (geb. 1847) den Bauernhof auf der Burg, an der Strasse nach Lütisburg, mit Blick hinunter in die Kornau, wo die anderen Schnetzer-Stämme ihre Heimat haben.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert sind dann auf der Hori-Ebene alle drei Höfe im Besitz der Familie, sowie – wie eingangs erwähnt – der Berghof von Johann Stadler. Nach der Jahrhundertwende werden zwei Liegenschaften verkauft, so dass im Hori nur noch das Stammhaus bis zum Beginn der Kiesausbeute in den 60er-Jahren von der Familie Schnetzer bewohnt wird.

1902 wurde der Hof von Johann Georg an Sigmund Schlegel verkauft, 4 Jahre später an Christian Eggenberger. Seit 1933 ist der Hof im Besitz der Familie Wick. Die Erben von Augustin Schnetzer verkauften 1911 ihren Hof an Josef Anton Thalmann, der dann bis zum Abbruch in den 1960er-Jahren von seinem Sohn Emil Thalmann bewohnt und bewirtschaftet wird.



Der Schnetzer-Hof auf dem Hori
ca. 1930

200 Jahre lang hatte die Familie Schnetzer das Land auf dem Hori bewirtschaftet, wie es scheint, mit beträchtlichem Erfolg. Auf dem Weg hinauf zum Wildberg stelle ich mir oft vor, wo diese Bauernhöfe gestanden hatten, irgendwo 20 m über dem heutigen Wiesland ...